

Wirtschaftsdenken im Osmanischen Reich

I) Historischer Kontext

Das Osmanische Reich bestand zwischen 1300-1922. Einige Grundzüge der Osmanischen Geschichte werden kurz voran gestellt.

14.Jh.: Eroberungen Anatoliens, Thrakiens, Bulgariens, Edirne wird Hauptstadt, Aufteilung in zwei Provinzen (*beglerbeg*), *defterdar* führen Finanzverwaltung, *timar*-System (Pfründe-Vergabe);

15.Jh.: Timur erobert Kleinasien, Rücknahme d. Gebiete, Erob. v. Ungarn. Kriege mit Venedig, Erob. Konstantinopels, Einführung der Knabenlese (*devşirme*), Erob. Serbiens, Bosniens, Peloponnes, Krieg mit Mamluken, Einführung v. Feuerwaffen;

16.Jh.: große Finanzkrise, Einführung v. Sondersteuern (*avariz*), Aufstände (*şahkulu* und *celali*), Einnahme Ägyptens, Krieg mit Safawiden, Erob. v. Nordafrika, Arabien, Yemen, Naturalwirtschaft wird durch Geldwirtschaft ersetzt, der "Lange Krieg" mit Habsburger, Ämterkauf und Bestechung (*rüşvet*) nehmen überhand;

17.Jh.: *sekbân*-Truppen ersetzen *spahi* Reiterschaft, Murad IV's Tyrannejahre, Erstarken der Salafiten, Wienbelagerung und Verluste im Balkan, Europäische Allianz gegen die Osmanen;

18.Jh. Erstarken Russlands in Krim und am Schwarzen Meer, Tulpenzeit: Osman. Barock und künstl. Blüte, Reformzeit (*tanzimat*);

19.Jh.: Eroberungen der Europäer in Nordafrika u. Ägypten, Wahhabiten in Arabien, Muhammed Ali in Kairo, Vernichtung der Janitscharen, Griechenland wird unabhängig, *Banque de Constantinople* (1840), Gründung der Osman. Universität, Verlust Serbiens, Jungtürken formieren sich, 1875 Staatsbankrott, Gründ. ein Agrarbank, Bau der Bagdad-Bahn mit Hilfe d. Deutschen, Armenische Revolten;

20.Jh.: Deutsch-Türk. Allianz, Balkankriege, armenischer-türkischer Konflikt eskaliert, Engl. Eroberungen im Nahen Osten, Aufteilung der osman. Gebiete nach 1. Weltkrieg, Türk.-Griech. Krieg, Vertrag von Lausanne, Abschaffung des Sultanat; Ausrufung der türkischen Republik.

II) Wirtschaftsformen

Vom 14. Jahrhundert an findet die Fortsetzung islamischer Handelsmethoden im Osmanischen Reich ebenso statt. Die Grundformen hiervon sind:

1) *muḍâra*

Eine Person vergibt einem Agenten den Auftrag ein spez. Kapital in Real-wirtschaftliche Unternehmungen zu investieren. Der Agent steht nicht unter Rückzahlungsbedingung bei Verlusten, sondern verliert nur die Arbeitszeit. Die *muḍâra* ist mehr auf zwei Partner ausgerichtet: Geldgeber und Handelsagent. Sie war bis ins 20. Jh. sehr beliebt. Verzweigte *muḍâra* waren ebenso häufig, auch über große Distanzen wurden diese Art von Geschäftsform praktiziert..

2) *mufawāḍa*

Die Geschäftspartner haben die gleichen Kapitaleinlagen und die selbe Gewinnverteilung. Es ist eine Form, die den Agenten höhere Gewinne als wie bei der *muḍâra* bietet.

3) *inan (muṣaraka)*

Sie basiert auf verschiedenen hohen Einlagen der Geschäftspartner, doch die Gewinnverteilung ist gleich.

4) *vücu*

Es handelt sich um eine Kreditanleihe, die auf der Basis von Reputation eine sehr gute Umsetzung im Wirtschaftsleben des Osmanischen Reiches fand.

III) Ausprägungen in der Osmanischen Geschäftswelt

Die Registerbücher

Die bereits ab dem 7. Jh. dokumentierte *muḍâra* Form fand ab dem 9. Jh. auch ihren Weg nach Europa und wurde als Kommandit-Gesellschaft die verbreitetste Handelsform im europ. Mittelalter. Die Prinzipien eines gerechten Handels wurden vom Propheten Muḥammad (s.a.v.) im Kontext der Religionsausübung besonders betont, und so hatten auch Christen den Vorteil einer islamisch basierenden Handelsgesetzlage im Nahen Osten. Viele Dokumente aus den osmanischen Archiven belegen diesen Sachverhalt. Die Registerbücher sind die Quellen zahlreicher Recherchen, u.a. machte der Historiker Halil İnalcık viel Material zugänglich. In den sogenannten

mufaşsal-defter, den Steuerabgaben umfassenden Registerbüchern, entnehmen wir die Entwicklungen im Handelswesen, und der Budgetpolitik. Aber auch Dokumente von Gerichtsverfahren, die auf der *şerî'at*-Basis die gleichwertige Behandlung von Muslimen und Nichtmuslimen bei Geschäftsdelikten und Unstimmigkeiten belegen diesen Umstand.

Das Pfründe-Steuersystem

Zwischen 1400 und 1700 ist anhand von *mukata'*-Registerbücher die Steuerhofwirtschaft des *iltizam*-Systems sehr genau ersichtlich. In diesem System gibt es drei Parteien: ein *miltazim*- Steuereintreiber steht zwischen den geforderten Summe der jährlichen Abgaben an den Staat und dem *muḍarib*, hier als landwirtschaftl. Steuerzahler. Ab 1700 ersetzt das *malikane*- lebenslange Grundvergabe das *iltizam* System der zeitweiligen Verfügung. Hohe Risiken ergeben sich für den Staat. Wegen der einmaligen hohen Ankaufsgebühr-*mu'accele* und den jährlichen Abgaben (*mal*) bildeten sich zur Finanzierung der Ankäufe Kaufallianzen der Oberschicht (*askeri*), wobei die Staatsverwaltung in 100 Jahren um 1000 Prozent die Kaufsumme hinauftrieb.

Die Staatswirtschaftspolitik war bis ins 16.Jh. geprägt von Landgewinn und deren Pacht-Verteilung (*timar*) als Entgeltung für Dienste, die wiederum als Einnahmen mittels jährlicher Steuerabgaben aus agrarwirtschaftlichen Gewinnen in die Staatskassa rückfließend waren. Nach dem Ausbleiben neuer Landnahme ab Mitte des 16.Jh. und amerikanisches Gold und Silber in Europa eine ungleiche Geldwirtschaft hervorgebracht hatten, ergingen im Osmanischen Reich immer häufiger Zusatzsteuer-Einhebungen an *timar*-Besitzer, so dass es zu einer regelrechten Landflucht kam. Die *cizye*, Kopfsteuer für Nichtmuslime, war ebenso eine wichtige Einnahmequelle, die ab der *Hatt-i hümayun*- Reform von 1856, zu einer *bedel-i askeriyye*, einer Wehrrersatzsteuer für nichtmuslimische Männer, umgewandelt wurde.

Die Stiftung - vakf

Das Stiftungswesen ***vakf*** im islamischen Kulturraum ist eine der sozialwirtschaftlich interessantesten Bereiche und fand im Osmanischen Reich rege Umsetzung, u.a. auch wegen dem Sondersatus gegenüber dem Fiskus. Viele Formen der *vakf* waren von Steuern befreit, wenn sie im Bereich der Bildung und Armenhilfe tätig waren. Die *vakf* als Unternehmungsform wurde als ein Ideal erachtet, da die Unabhängigkeit von Spendern und staatlichen Aktivitäten größtmöglich gegeben waren. Eine Statistik belegt die Beliebtheit: in Bursa wurden im Jahr 1740 780 *vakf*-Institutionen gezählt, hiervon waren 148 über 100 Jahre alt. Die *vakf* dienten auch als Geldverleiher, die in der Regel kleinere Summen auf ein Jahr zinslos verborgten. Diese Dienste hatten über 300 Jahre wesentlichen Anteil am Erfolg kleinbetrieblicher Strukturen, bis dass Geldverleiher, *şarraf*, die *vakf*-Form im 17.Jh. zu sehr mißbraucht hatten. Als Pfand für die entlehnte Summe dienten meist Häuser.

Die Zünfte- esnaf

Die Zünfte **esnaf** hatten großen Einfluß auf die Regulierung der Einkäufe von Ware, Rohstoffimporten und wurden wiederum vom Marktamt der Städte kontrolliert. Die Wirtschaftsethik der *Ahî*-Bruderschaften, gegründet um 1300 bei Ahî Evran in Kırşehir, basierte auf den Prinzipien der Derwischbruderschaften, die die Einheit aller Geschöpfe und den Dienst am Menschen in den Vordergrund ihres Handels gestellt hatten. Gerade die zentralasiatische Form der *H'odcagân*-Bewegung, die den Beruf als spirituelle Disziplin erachtete, fand unter den turkmenischen Migranten in der neuen Heimat Anatolien ab dem 13.Jh. nach den Katastrophen der Mongolenstürme sehr große Attraktion und wurde als sozialwirtschaftliches System, basierend auf den islamischen Ethikwerten, umgesetzt. 2008 wurde wieder in Bursa die erste Zunftgenossenschaft nach den altbewährten Kriterien ins Leben gerufen.

Quellen:

Murat Çizakça: *A Comparative Evolution of Business Partnerships, The Islamic World and Europe, with Specific Reference to the Ottoman Archives*, Leiden 1996.

Surayya Faruqi & Randi Deguilhem, *Crafts and Craftsmen of the Middle East, in: The Islamic Mediterranean*, London 2005.

Galib Demir, *Osmanlı Devleti'nin Kuruluşu ve Ahilik*, Istanbul 2000.

H.G. Majer, Raoult Motika (Hrsg.), *Türkische Wirtschafts- und Sozialgeschichte von 1071 bis 1920*, Wiesbaden 1995.